

Haushaltsrechnungen von Zürcher Arbeiter- und Angestelltenfamilien 1957

Allgemeines

In der Zwischenkriegszeit führte das Statistische Amt der Stadt Zürich zwei grössere Erhebungen über Haushaltsrechnungen durch. In den Jahren 1919 bis 1923 untersuchte es durchschnittlich 80 und 1936 sodann 346 Haushaltsrechnungen von Arbeiter- und Angestelltenfamilien im Rahmen einer gesamtschweizerischen Analyse. Seit dem Jahre 1943 führt das Zürcher Statistische Amt eine laufende Statistik über Einnahmen und Ausgaben, für Lebensmittel und Brennmaterial auch über die verbrauchten Mengen, von durchschnittlich 120 Familien von unselbständig Erwerbenden durch.

Wie für andere statistische Werte müssen auch für die aus den Haushaltsrechnungen gewonnenen Durchschnittszahlen einige gewichtige Einschränkungen gemacht werden. Diese Einschränkungen beruhen auf zwei Ursachengruppen, einer menschlichen und einer rechnerisch-statistischen. Von der menschlichen Seite her gesehen, bilden nämlich die Rechnungsführer des Statistischen Amtes eine einseitig positive Auslese. Es sind Familien, in denen die Eltern das Budget in gegenseitigem Einverständnis bestimmen und somit voreinander keine Geheimnisse in Geldangelegenheiten haben. Sie bringen sodann ein überdurchschnittliches Mass an Willenskraft auf, denn sie müssen während mindestens eines Jahres tagtäglich alle Einnahmen und Ausgaben – für Lebensmittel, Getränke, Seife und Brennmaterial, sogar das Gewicht – nach dem Schema des Statistischen Amtes aufnotieren. Auch hinsichtlich ihres Einkommens überragen die Rechnungsführer das allgemeine Niveau, ist es doch ohne weiteres einleuchtend, dass solche Musterfamilien im Lebenskampf besser abschneiden als der grosse Durchschnitt der unselbständig Erwerbenden.

Von der rechnerisch-statistischen Seite her gilt für die Haushaltsrechnungen die Einschränkung, dass es sich um Durchschnittswerte handelt, die aus einer begrenzten Anzahl von Rechnungen ermittelt wurden. Hier kann das Gesetz der grossen Zahl nicht immer wirksam sein. Je nach der Natur des Rechnungspostens ergeben sich für die Einzelwerte kleinere oder grössere Abweichungen vom Durchschnitt. Während bei den Einnahmen der Rechnungsführer die Mehrzahl der Einzelwerte sich gut um den Durchschnitt gruppiert, ergeben sich beispielsweise für die beiden Posten Bildung und Erholung sowie Miete sehr grosse Abweichungen vom Mittelwert. Aus diesem Grunde sind denn auch die mittleren Ausgaben für Bildung und Erholung wie auch für die Miete nicht einmal für die ausgewählte Gruppe der Rechnungsführer repräsentativ, geschweige denn für die unselbständig Erwerbenden überhaupt. Der Sachverhalt ist auch ohne mathematischen Beweis plausibel. Dass zwischen den Mietpreisen von Alt- und Neuwohnungen grosse Unterschiede bestehen, liegt auf der Hand. Andererseits ist es ohne weiteres einleuchtend, dass die Ausgaben für Bildung und Erholung grosse Schwankungen zeigen, handelt es sich doch um den typi-

schen Posten des Wahlbedarfes, bei dem in der Regel am ehesten eingespart werden kann, wenn ein anderer Budgetposten, beispielsweise die Miete, sehr hoch ist.

Welche Nutzenanwendung ist nach den obigen Darlegungen aus den Haushaltsrechnungen noch erlaubt, welche Schlussfolgerungen dagegen sind unzulässig? Unzulässig ist die Schlussfolgerung, alle unselbständig Erwerbenden würden so gut verdienen und so gut und vernünftig leben wie die Rechnungsführer des Statistischen Amtes. Unzulässig ist besonders auch die häufig gezogene Schlussfolgerung, dass die Familien, welche weniger verdienen als die Rechnungsführer, auch geringere Zwangsausgaben, etwa für Nahrung, Wohnung und Kleidung, hätten. Denn die Rechnungsführer geben ihr Geld nicht etwa mit leichter Hand aus. Sie, oder vielmehr ihre Frauen, holen gerade bei den Posten Nahrung und Kleidung aus kleinen Beträgen ein Maximum heraus, ermöglichen aber dafür der Familie eine gewisse Bewegungsfreiheit in bezug auf Bildung und Erholung. Für die Frauen der Rechnungsführer gilt zweifellos der Spruch aus dem Pavillon «Frau und Geld» der SAFFA 1958¹: «Geld verwalten und sinnvoll verwerten ist eine Kunst. Immer aber ist Geld nur ein Mittel zu einem menschenwürdigen Dasein, nie Selbstzweck.»

Werden die unzulässigen Schlussfolgerungen vermieden, so lassen sich die Haushaltsrechnungen mit Gewinn für die verschiedenartigsten Zwecke heranziehen. Sie demonstrieren den Idealfall von Genugverdienern. Dieser Idealfall ist für Lehrzwecke in Haushaltungsschulen usw. geradezu unentbehrlich. Er stellt auch einen wertvollen Massstab dar zur Beurteilung des weniger idealen Falles einer Durchschnittsfamilie. Zu der wichtigsten Nutzenanwendung der Haushaltsrechnungen gehört sodann die Kontrolle der im Index der Konsumentenpreise verwendeten Gewichtung der einzelnen Verbrauchsgruppen. Mit Hilfe der Haushaltsrechnungen, und nur mit ihrer Hilfe, lassen sich ferner die Verbrauchsverschiebungen für wichtige Nahrungsmittel feststellen. Dass wir heute im allgemeinen weniger Milch, Fleisch, Brot und Zucker konsumieren, dafür aber mehr Gemüse und Obst als während der Krise der dreissiger Jahre, wird durch die aus den Haushaltsrechnungen ermittelten Kopfquoten eindeutig belegt. Wie könnte sodann der auf Grund des Kalorienbedarfes theoretisch ermittelte Umfang des Notvorrates, der Lebensmittelrationen für den Kriegsfall praktisch belegt, der Obst- und Gemüseverbrauch geschätzt werden, wenn nicht mit Hilfe von Haushaltsrechnungen? Nicht umsonst gehören die Tabellen und Kommentare über Haushaltsrechnungen zu den meistverlangten statistischen Ergebnissen.

Die Familien der Rechnungsführer

Im Jahre 1957 stellten 119 Familien mit insgesamt 512 Personen ihre Haushaltsrechnungen dem Statistischen Amt zur Verfügung, während im Jahre zuvor 115 Rechnungen für 487 Personen ausgewertet worden waren. Die berichtenden Familien wiesen mit einem Mittel von 4,3 (4,2) Personen eine etwas höhere Kopfzahl auf als im Vorjahr. Wieder waren die Familien mit zwei Kindern am häufigsten vertreten und die Familien mit drei zahl-

¹ Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit

reicher als jene mit nur einem Kind. Im einzelnen ergab sich folgende Verteilung: 24 (20) Familien mit 1 Kind, 48 (57) Familien mit 2 Kindern, 35 (30) Familien mit 3 Kindern, 11 (7) Familien mit 4 und noch 1 (1) Familie mit 5 Kindern. Nach der bisherigen Praxis sind auch im Berichtsjahr keine Haushaltungen mit nur erwachsenen Personen erfasst worden. Die Rechnungsführer im Berichtsjahr hatten zusammen 274 Kinder unter 20 Jahren, deren Durchschnittsalter sich auf 8,1 Jahre belief; 110 davon waren Kleinkinder, 146 schulpflichtige Kinder und 18 schulentlassene Jugendliche. Die meisten Rechnungsführer, nämlich 102, waren zwischen 30 und 50 Jahre alt. Nur 4 Väter standen im Alter zwischen 25 und 29 Jahren, während 13 das 50. Altersjahr überschritten hatten.

Die beiden Gruppen Arbeiter und Angestellte werden nicht nach der Art der Lohnzahlung unterschieden, sondern nach dem in der Bevölkerungsstatistik verwendeten Berufsschema. Dabei gelten Abwärts sowie Kondukteure und Wagenführer der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) trotz Monatslohn als Arbeiter, während beispielsweise Kontrolleure der VBZ und Polizisten als Angestellte eingereiht sind. Die Rechnungsführer der Arbeiterfamilien gehörten folgenden Berufsgruppen an: Arbeiter der Metall- und Maschinenindustrie 12, Bau- und Holzarbeiter 11, Handels- und Transportarbeiter 7, Lebensmittelarbeiter 8, andere gelernte Privatarbeiter, wie Buchbinder, Gärtner, Maschinensetzer usw. 11, Ungelernte 7, ferner 8 Arbeiter in Bundesbetrieben, wie Gepäckarbeiter der SBB, Briefträger, Telephonmonteure, 1 Arbeiter in einem kantonalen Betrieb sowie 12 städtische Arbeiter, und zwar Wagenführer, Kondukteure und Werkstätter der VBZ, Sanitätsmänner, Gärtner usw. Die Angestellten verteilen sich auf 5 technische und 21 kaufmännische Angestellte, einschliesslich 2 Bankangestellte, ferner auf 4 Funktionäre von Bund und Kanton sowie auf 12 städtische Angestellte.

Einnahmen und Ausgaben nach Hauptgruppen

Wie sich aus der folgenden Tabelle ergibt, belief sich das mittlere Einkommen des Ehemannes in den Arbeiterhaushaltungen auf rund 10300 Franken, in den Angestelltenhaushaltungen auf 12400 Franken. Es wurde durch Übrige Einnahmen ergänzt, die in den Arbeiterhaushaltungen durchschnittlich 1800 Franken und in Angestelltenfamilien 1400 Franken erreichten. Die Hauptposten der Übrigen Einnahmen setzen sich zusammen aus Verdienst der Ehefrau, Einnahmen aus Zimmervermietung, Rabatten auf Lebensmittelkäufen, ferner aus Versicherungsleistungen und zu angemessenen Preisen eingesetzten Naturalien wie Geschenken und Gartenerträgen. Jede zweite Haushaltung, nämlich 59 von insgesamt 119 Familien, hat sich aus dem Familiengarten selber versorgt. Besser als alle theoretischen Überlegungen illustriert diese fleissige Selbstversorgung von Gemüse und Obst aus dem eigenen Familiengarten, dass die Familien der Rechnungsführer eine Elite darstellen.

In den 77 Arbeiterfamilien halfen 36 Hausfrauen mit einem Nebenverdienst mit, das Familieneinkommen zu erhöhen, aber auch in den 42 Angestelltenfamilien waren 14 Mütter regelmässig oder gelegentlich erwerbstätig. Der Lehrlingsverdienst von Jugendlichen ist weniger als Familieneinkommen, sondern eher als Beitrag an die Berufsausbildung zu betrachten.

Einnahmen und Ausgaben je Familie 1957

Einnahmen und Ausgaben	Beträge in Franken je Familie		Zunahme in % gegenüber Vorjahr		Promillever- teilung	
	Arbei- ter	Ange- stellte	Arbei- ter	Ange- stellte	Arbei- ter	Ange- stellte
Einkommen des Ehemannes	10 271.88	12 438.21	5,7	6,5	850	899
Übrige Einnahmen	1 805.76	1 398.04	- 1,1	-14,4	150	101
Einnahmen im ganzen	12 077.64	13 836.25	4,6	3,9	1000	1000
Ausgaben						
Nahrungsmittel	3 452.32	3 342.89	- 0,3	5,2	288	240
Genussmittel	324.53	375.66	10,4	28,9	27	27
Bekleidung	1 194.44	1 334.97	10,4	- 0,8	100	96
Miete	1 428.69	1 719.85	- 1,1	- 4,5	119	124
Wohnungseinrichtung	492.21	792.70	13,4	19,9	41	57
Heizung und Beleuchtung	485.44	553.29	6,0	- 1,4	41	40
Reinigung v. Kleidg. u. Wohng.	165.94	165.37	14,2	- 4,9	14	12
Gesundheitspflege	742.46	929.84	19,5	7,1	62	67
Bildung und Erholung	1 192.48	1 625.99	12,8	8,7	100	117
Verkehrsausgaben	428.60	459.08	- 5,4	-11,2	36	33
Versicherungen	1 114.91	1 326.40	3,3	1,1	93	95
Beitrag an die AHV	209.25	247.48	3,6	5,0	17	18
Steuern und Gebühren	297.55	473.23	16,6	1,2	25	34
Verschiedenes	444.91	550.71	4,4	9,0	37	40
Ausgaben im ganzen	11 973.73	13 897.46	4,9	3,6	1000	1000

Einnahmen wie Ausgaben waren im Mittel etwas höher als im Vorjahr, was aber in diesem Zusammenhang keine Rolle spielt und deshalb auch nicht näher untersucht wird, handelt es sich doch bei den untersuchten Familien ohnehin um eine einseitige Auslese.

Nahrungsmittel. Die Aufwendungen für Nahrungsmittel betragen im Jahresdurchschnitt in Arbeiterfamilien 3450, in den Angestelltenhaushaltungen rund 3340 Franken. Während diese Hauptgruppe bei den Arbeitern 29 Prozent aller Ausgaben belegt, beschränkt sie sich bei den Angestellten auf 24 Prozent des Budgets. Genussmittel, nämlich Rauchwaren und Getränke einschliesslich kleine Wirtshausausgaben, stehen bei den Arbeitern mit 325, bei den Angestellten mit 375 Franken zu Buch; in beiden Gruppen belegen sie gegen 3 Prozent der Gesamtausgaben.

Bekleidung. Für die Bekleidung wenden die Angestellten absolut, nicht aber relativ, mehr auf als die Arbeiter, und zwar gut 1300 Franken oder 9½ Prozent gegen 1200 Franken oder 10 Prozent aller Ausgaben.

Miete. Die Angestellten wenden für die Miete mit rund 1700 Franken knapp 12½ Prozent (im Vorjahr 13½) der Ausgaben auf, die Arbeiter dagegen mit 1400 Franken nicht einmal ganz 12 (13) Prozent. Diese günstigen Mietzinsverhältnisse beruhen darauf, dass nicht weniger als 88 oder fast drei Viertel der 119 Berichterstatter des Statistischen Amtes Inhaber von genossenschaftlichen oder kommunalen Wohnungen sind. Die 110 in Mieter- und Genossenschaftlerwohnungen von 2 bis 4 Zimmern lebenden Rechnungsführer zahlen im Mittel einen Mietzins von 1466 Franken, wogegen für solche Wohnungen in der ganzen Stadt ein durchschnittlicher Mietzins von 1705

Franken errechnet wurde (Mietpreiserhebung des Statistischen Amtes vom Frühjahr 1957). Nur 3 Familien wohnten in einer Wohnung ohne Bad.

Wohnungseinrichtung. In den Ausgaben für Möbel, Vorhänge, Teppiche, Geschirr und Vasen, Tisch- und Bettdecken, Haushaltmaschinen usw. besteht ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Gruppen von Rechnungsführern. Die Angestelltenfamilien geben nahezu 800 Franken oder gegen 6 Prozent für den Posten Wohnungseinrichtung aus, während die Arbeiterhaushaltungen hierfür weniger als 500 Franken oder rund 4 Prozent erübrigen. Neben Möbeln und Hausrat im engeren Sinne wurden im Berichtsjahr noch 5 Waschmaschinen, 5 Kühlschränke, 3 Nähmaschinen, 2 Fernsehapparate und 2 Handstrickapparate angeschafft.

Heizung und Beleuchtung. Die beiden Hauptposten bei den Ausgaben für Heizung und Beleuchtung betreffen die pauschal entrichteten Heizungskosten einerseits und den elektrischen Strom andererseits. Daneben spielen die Aufwendungen für Kochgas sowie für Holz und Kohle für Ofenheizung und Waschküchenzwecke eine geringe Rolle. Im Durchschnitt entfielen 4 Prozent der Ausgaben aller Rechnungsführer auf Heizung und Beleuchtung, 550 Franken bei den Angestellten und 490 Franken bei den Arbeitern. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass 42 Familien zum Kochen Gas benützen, während 77 Haushaltungen Kochstrom beziehen. Die Haushaltungen, die über einen elektrischen Kochherd verfügen, haben durchschnittlich 3394 (Vorjahr 3248) Kilowattstunden elektrischer Energie im Jahre bezogen, die Familien, welche mit Gas kochen, dagegen nur 906 (873). Der jährliche Gaskonsum für Kochherde und andere Gasapparate der in Frage kommenden 42 Bezüger belief sich auf durchschnittlich 535 (540) Kubikmeter.

Gesundheits- und Körperpflege, Reinigung von Kleidung und Wohnung. Die Haushaltsrechnungen zeigen für die Gesundheitspflege nicht nur die Ausgaben der Familien, sondern auch die Versicherungsleistungen der Krankenkassen, nämlich 740 Franken oder rund 6 Prozent bei den Arbeitern und 930 Franken oder 7 Prozent aller Ausgaben bei den Angestellten. Diese aufgewerteten Beträge vermitteln somit ein getreues Bild der wirklichen Gesamtaufwendungen für Gesundheitspflege. Der Posten Gesundheitspflege enthält ausser den Kosten für medizinische und zahnärztliche Betreuung im engeren Sinn auch die Aufwendungen für Körperpflege, nämlich Toilettenseife, Parfümerien, Salben und Pomaden, Badeabonnemente, Rasierapparate, Höhensonnen usw. Für zahnärztliche Behandlung, an welche die Krankenkassen im allgemeinen keinen Beitrag leisten, brachten die Arbeiterfamilien im Durchschnitt 119 Franken, die Angestelltenhaushaltungen 171 Franken im Jahr auf. In diesem Betrag inbegriffen sind die bescheiden gehaltenen Beiträge, welche die Familien an die Behandlungskosten ihrer Kinder in der Schulzahnklinik sowie im Rahmen der sozialen Zahnpflege für Jugendliche zu leisten haben. Dabei fanden sich bei 27 Haushaltungen überhaupt keine zahnärztlichen Ausgaben, während sie bei den übrigen 92 Familien von einem Minimum von 2 Franken bis zu einem Maximum von 1800 Franken schwankten. Bei 39 Familien blieb die zahnärztliche Rechnung unter dem Betrag von 100 Franken, und nur bei 6 Familien

stieg sie über 500 Franken an. – Die Reinigung von Kleidung und Wohnung beanspruchte mit 165 Franken durchschnittlich den gleichen Betrag für beide Gruppen von Rechnungsführerfamilien.

Bildung und Erholung. Etwa die Hälfte der Ausgaben für Bildung und Erholung wird durchschnittlich verwendet für Ferien und Ausflüge, nämlich Reise- und Hotelkosten sowie Miete von Ferienwohnungen einschliesslich Aufwendungen für Nahrungsmittel. Die andere Hälfte betrifft Bildungskurse, Theater, Kino, Sportveranstaltungen usw., Radio- und Musikapparate, Fotoartikel sowie Bücher und Zeitungen. Der Posten Bildung und Erholung kennzeichnet am eindrücklichsten das Niveau der Lebenshaltung. Denn es sind die Ausgaben des Wahlbedarfes, welcher der Familie zu freier und erfreulicher Verfügung bleibt, nachdem die Zwangsausgaben für Nahrung, Bekleidung, Wohnung, Steuern usw. aufgebracht sind. In der Arbeiterfamilie können im Mittel 10 Prozent aller Ausgaben oder rund 1200 Franken, in der Angestelltenhaushaltung dagegen nahezu 12 Prozent oder gut 1600 Franken, für Bildung und Erholung reserviert werden. Davon entfielen je Arbeiter- bzw. Angestelltenfamilie 46 bzw. 79 Franken auf Bücher und 103 bzw. 100 Franken auf Zeitschriften und Zeitungen.

Verkehrsausgaben. Berufs- und sonstige Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Unterhalt und Neuanschaffung eigener Transportmittel einschliesslich Treibstoffe (aber ohne Steuern und Abgaben für Motorfahrzeuge und Fahrräder, welche in der Gruppe Steuern und Gebühren verbucht werden), machen die Verkehrsausgaben im engeren Sinne aus. Ferner werden Telephon- und Postspesen zu den Verkehrsausgaben gerechnet. Im Durchschnitt belegen diese Aufwendungen zwischen 3 und 4 Prozent aller Ausgaben, rund 430 Franken bei den Arbeiterfamilien und 460 Franken bei den Angestelltenfamilien. Die 119 Haushaltungen verfügen über 175 Fahrräder, davon 8 mit Hilfsmotor, ferner über 16 Roller und Motorräder sowie 8 Autos. Ein Rechnungsführer ist Besitzer eines Bootes mit Aussenbordmotor. Einen eigenen Telephonanschluss haben 94 Haushaltungen, also vier Fünftel aller Rechnungsführer.

Versicherungen. Versicherungsprämien aller Art sowie Beiträge an die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) nehmen rund 11 Prozent aller Ausgaben in Beschlag, bei den Arbeitern im Durchschnitt 1300 Franken, bei den Angestellten 1600 Franken. Wie in einer früheren Publikation¹ gezeigt wurde, haben die Rechnungsführer im allgemeinen, soweit das durch Versicherungen möglich ist, gut vorgesorgt für die Wechselfälle des Lebens.

Steuern und Gebühren. Die direkten Steuern sowie die Gebühren beliefen sich in den Arbeiterhaushaltungen auf durchschnittlich 300 Franken oder 2,5 Prozent und bei den Angestellten auf gegen 500 Franken oder 3,4 Prozent aller Ausgaben. Der Prozentsatz ist verhältnismässig niedrig schon deshalb, weil die Steuern als Anteil der gesamten Ausgaben und nicht nur vom Arbeitseinkommen des Ehemannes ausgewiesen werden, aber auch wegen der Sozialabzüge für die Kinder und schliesslich aus dem rein technischen

¹ Zürcher Statistische Nachrichten 1954, Heft 1

Grunde, weil die Steuerveranlagung nicht auf dem Einkommen des Berichtsjahres beruht, sondern auf dem Einkommen des Vorjahres. Bei diesen Beträgen handelt es sich um die tatsächlich geleisteten Zahlungen und nicht um das Steuersoll. Die Steuern und Gebühren umfassen neben Einkommens-, Vermögens-, Wehr-, Militär- und Liegenschaftensteuer auch die Fahrrad- und Motorfahrzeugsteuer sowie Prozesskosten und amtliche Gebühren, beispielsweise für die Ausstellung von Reisepässen, Heimat- und Geburtsscheinen.

Verschiedenes. Unter dem Posten Verschiedenes werden verbucht Verbands- und Vereinsbeiträge, Geschenke an Dritte, Alimente, Taggelder für Kinderkrippen, Nettoausgaben im Militärdienst, Aufwendungen für Haushalt-hilfen, Sporttoteinsätze, Taschengeld an Kinder usw. Im Budget aller Haushaltungen nahm der Posten Verschiedenes durchschnittlich 4 Prozent aller Ausgaben in Beschlag, bei den Arbeitern rund 440 Franken, bei den Angestellten 550 Franken. Taschengeldausgaben der Rechnungsführer und ihrer Frauen werden nach Möglichkeit unter die entsprechenden Sachgruppen aufgeteilt, Schokolade und Obst unter Nahrungsmittel, Getränke, Rauchwaren und kleinere Wirtshausausgaben unter Genussmittel, Coiffeur unter Gesundheitspflege usw.

Nahrungsmittelausgaben

Als wichtigster Ausgabeposten verdienen die Aufwendungen für Nahrungsmittel eine nähere Untersuchung. Sie spielen im Arbeiterhaushalt absolut und relativ eine grössere Rolle als in der Angestelltenfamilie. Im Durchschnitt geben die Arbeiter rund 3450 Franken oder 29 Prozent ihrer Ausgaben, die Angestellten 3340 Franken oder 24 Prozent für Nahrungsmittel aus. Die umstehende Zusammenstellung zeigt, wie sich die Aufwendungen für Nahrungsmittel (ohne kleinere Wirtshausausgaben, die bei der Gruppe Genussmittel verbucht, und ohne Verpflegungsaufwendungen bei Ferienabwesenheit, welche zur Gruppe Bildung und Erholung gerechnet werden) auf die einzelnen Artikel verteilen.

Für Milch, einschliesslich Joghurt, Rahm und Kondensmilch, werden in der Arbeiterfamilie im Durchschnitt rund 475 Franken oder nahezu 14 Prozent aller Nahrungsmittelausgaben, in der Angestelltenhaushaltung 445 Franken oder rund 13 Prozent reserviert. Butter und Käse stehen mit einem Gesamtdurchschnitt von rund 340 Franken oder 10 Prozent der Nahrungsmittelausgaben zu Buch. Damit belegen Milch und Milchprodukte zusammen etwa einen Viertel der Nahrungsmittelausgaben. Für Fleisch und Wurstwaren werden im Arbeiterhaushalt 630 Franken oder 18 Prozent, in der Angestelltenfamilie 580 Franken oder 17 Prozent erübrigt. Während für Brot in den Arbeiterfamilien ein etwas grösserer Betrag ausgegeben wird als in den Angestelltenhaushaltungen, nämlich 150 gegen 130 Franken, sind die Aufwendungen für Feingebäck bei Arbeitern wie Angestellten mit 205 Franken im Mittel genau gleich hoch. Bemerkenswert ist sodann der Posten Margarine mit durchschnittlich 38 Franken bei den Arbeitern und immerhin 26 Franken bei den Angestellten, nicht wegen des Betrages an und für sich, sondern wegen der auffallenden Zunahme gegenüber dem Vorjahr, welche im Mittel 34 bzw. 26 Prozent erreicht. Die Ausgaben für Frischobst waren

Nahrungsmittelausgaben je Familie 1957

Nahrungsmittel	Beträge in Franken je Familie		Zunahme in % gegenüber Vorjahr		Promillever- teilung	
	Arbei- ter	Ange- stellte	Arbei- ter	Ange- stellte	Arbei- ter	Ange- stellte
Milch ¹	473.98	446.14	0,3	4,3	137	133
Butter	217.98	226.07	- 8,0	- 0,9	63	68
Käse	127.—	118.01	- 1,4	- 1,5	37	35
Eier	117.28	110.16	- 9,1	6,1	34	33
Tierische Fette	—,15	—,84	-68,7	546,2	0	0
Fleisch und Wurstwaren	632,10	580.59	- 1,3	15,9	183	174
Fische und Fischkonserven	20.08	22.97	-12,2	5,2	6	7
Brot	150.90	131.94	- 7,1	- 4,3	44	39
Feingebäck	205.79	205.76	6,5	- 0,0	60	61
Anderer Getreideprodukte	152.82	130.42	- 5,9	- 6,8	44	39
Speiseöl	49.71	50.37	- 1,9	- 0,8	14	15
Pflanzenfette	51.19	42.14	- 7,9	-20,1	15	13
Margarine	37.66	26.11	34,2	25,6	11	8
Kartoffeln	74.31	60.04	- 5,3	4,0	22	18
Frischgemüse	202.53	196.59	2,6	6,4	59	59
Dörr- und Büchsengemüse	42.08	44.—	- 6,2	0,8	12	13
Frisches Obst	224.48	229.93	11,4	11,9	65	69
Frische Südfrüchte	99.27	126.98	4,9	13,7	29	38
Dörrobst und Obstkonserven	49.88	61.23	6,7	- 6,9	14	18
Konfitüre, Honig	25.44	27.03	25,1	19,3	7	8
Zucker, Saccharin	66.39	66.01	- 3,2	- 6,7	19	20
Kakao, Schokolade	133.80	136.48	6,7	- 0,6	39	41
Kaffee, Tee	72.29	66.04	- 1,3	- 2,3	21	20
Anderer Nahrungsmittel	225.21	237.04	- 0,9	19,5	65	71
Nahrungsmittel im ganzen	3452.32	3342.89	- 0,3	5,2	1000	1000

¹ Einschliesslich Joghurt, Rahm und Kondensmilch

mit 225 Franken bei den Arbeitern und 230 Franken bei den Angestellten im Durchschnitt etwa 12 Prozent höher als im Vorjahr, doch wäre es ein Trugschluss, aus den höheren Aufwendungen auch auf einen höheren Verbrauch schliessen zu wollen. In Wirklichkeit sind in dem aussergewöhnlich schlechten Obstjahr 1957 die Preise so hoch hinaufgeschneit, dass die Rechnungsführerfamilien trotz erheblichen Mehraufwendungen sich weniger Obst leisten konnten als im Vorjahr. Für Zucker gaben alle Familien im Durchschnitt 66 Franken aus, für Kakao, Schokolade, Kaffee und Tee etwas über 200 Franken im Jahr. Für «Anderer Nahrungsmittel», nämlich fertige Mahlzeiten in Gaststätten, sodann ausserhalb von Gaststätten erstandene Eiscreme, fertige Suppenpräparate, Gewürze und Salz, Brotaufstrich, Konservierungsmittel zum Einmachen von Früchten und Gemüsen usw. entstanden bei den Arbeitern Ausgaben von 225 Franken, bei den Angestellten von 237 Franken.

Die Ausgaben für Nahrungsmittel – wie auch für Bekleidung, Brennmaterial usw. – sind in den Anhangtabellen ausführlich wiedergegeben, unterteilt nach Familien von privaten und öffentlichen Arbeitern und privaten und öffentlichen Angestellten.

Nahrungsmittelverbrauch

In der Statistik der Haushaltsrechnungen erscheinen die wichtigsten Nahrungsmittel gewissermassen in doppelter Buchhaltung – einmal nach dem ausgegebenen Betrag und ferner nach der verbrauchten Menge. Ist der Betrag von entscheidender Bedeutung für das Familienbudget, so kann nur die verbrauchte Menge eine wirklich anschauliche und über eine längere Zeitperiode vergleichbare Vorstellung von der tatsächlichen Ernährung der Rechnungsführerfamilien bieten. Will man daher die Verbrauchsentwicklung verfolgen, so ist es angebracht, nicht auf die ausgegebenen Beträge, die als Folge von Preisschwankungen ganz unterschiedlichen Mengen entsprechen können, sondern auf den Verbrauch je Kopf, oder noch besser je standardisierter Konsumeinheit gemäss Anhangtabellen abzustellen.

Verbrauchsmengen ausgewählter Nahrungsmittel je Kopf 1957 und 1936/37

Nahrungsmittel	Mengen- einheit	1957 Menge je Kopf		Zunahme in % seit 1956		1936/37 Menge je Kopf	Zunahme in % seit 1936/37
		Arbei- ter	Ange- stellte	Arbei- ter	Ange- stellte		
Frische Milch	Liter	164,9	149,8	- 4,4	0,7	198,5	-16,9
Butter	kg	4,8	4,8	- 9,4	- 4,0	6,2	-22,6
Käse	kg	4,7	4,5	- 4,1	-	4,8	- 2,1
Eier	Stück	117	112	- 5,6	13,1	128	- 8,6
Fleisch- und Wurstwaren	kg	21,8	19,8	- 4,8	11,9	26,1	-16,5
Brot	kg	51,2	43,2	-12,3	-3,6	66,0	-22,4
Feingebäck	kg	13,1	13,0	9,2	3,2	*	*
Reis	kg	3,3	3,0	-13,2	-16,7	*	*
Speiseöl	Liter	3,7	3,6	- 7,5	- 2,7	7,5	18,7
Pflanzenfette	kg	3,2	2,5	-11,1	-19,4		
Margarine ¹	kg	2,0	1,5	25,0	36,4		
Kartoffeln	kg	50,0	39,3	- 6,5	0,3	48,2	3,7
Frischgemüse	kg	44,2	41,7	2,3	7,5	43,6	1,4
Frisches Obst	kg	45,6	47,0	-21,5	-17,5	61,6	- 1,6
Frische Südfrüchte	kg	15,0	19,3	- 3,2	6,6		
Konfitüre	kg	1,7	1,2	41,7	100,0	*	*
Zucker	kg	15,5	15,5	-12,4	-13,9	21,9	-29,2
Kakao, kakaohaltige Nähr- mittel, Schokolade	kg	4,7	4,1	20,5	- 2,4	*	*
Kaffee	kg	1,7	1,3	-	- 7,1	*	*

¹ 1936/37 einschliesslich tierische Fette

Im Berichtsjahr springen zwei Verbrauchsverschiebungen in die Augen. Einmal die Schwergewichtsverlagerung bei den Fettstoffen, wo bei erhöhtem Gesamtverbrauch eine massive Steigerung des Margarinekonsums auf Kosten von Butter, Pflanzenfetten und Speiseöl eingetreten ist. Die zweite auffallende Änderung gegenüber dem Vorjahr betrifft den stark rückläufigen Konsum an Frischobst, der um so schwerer ins Gewicht fällt, als bereits 1956 ein unterdurchschnittlicher Konsum als Folge der damals durch einen Kälteeinbruch bedingten schlechten Obsternte registriert worden war. Die Verbrauchserhöhung von fertig gekaufter Konfitüre, die bei den Angestellten 100 Prozent erreicht, dürfte hauptsächlich auf den Obstausfall zurückzuführen sein. Der ausgeprägte Minderverbrauch an Zucker und Reis lässt sich möglicherweise damit erklären, dass die bei Ausbruch des Suezkonfliktes im Herbst 1956 von vielen Familien geäufteten Notvorräte im Berichtsjahr zu einem guten Teil aufgebraucht und nicht im gleichen Aus-

mass ersetzt wurden. Im übrigen sei auf die Anhangtabellen verwiesen, welche interessante Einzelheiten über die im Berichtsjahr verbrauchten Nahrungsmittelmengen je Familie und Kopf sowie je Konsumeinheit und je Quet enthalten. So ergibt sich, dass die Rechnungsführerfamilien im Alkoholgenuss zurückhaltend sind, sich dagegen eine ansehnliche Menge an alkoholfreien Getränken leisten. Die Rechnungsführer sind auch mässige Raucher.

Im folgenden seien für drei Artikel, welche in der Ernährung einen hervorragenden Platz einnehmen, einige Einzelheiten geboten.

Servelat- und Wurstverbrauch 1957

Artikel	Verbrauch je Haushaltung				Verbrauch je Kopf	
	Ausgaben in Fr.		Menge in kg		Ausgaben in Fr.	Menge in kg
	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter u. Angestellte	Arbeiter u. Angestellte
Servelats	45.92	39.74	11,620	10,100	10.17	2,570
Andere Wurstwaren	218.25	188.82	32,250	28,480	48.31	7,190
Alle Wurstwaren	264.17	228.56	43,870	38,580	58.48	9,760

Servelat spielt als «Arbeiterforelle» eine wichtige Rolle nicht nur in der Arbeiter-, sondern auch in der Angestelltenfamilie. Diese Volkswurst ist verhältnismässig billig und ausgiebig. Ihr Anteil am Gesamtverbrauch aller Wurstwaren bleibt dem Betrage nach unter einem Fünftel, überschreitet jedoch der Menge nach einen Viertel. In der Arbeiterfamilie werden jährlich 264 Franken für Wurstwaren insgesamt ausgegeben, davon 46 Franken für Servelats – in der Angestelltenhaushaltung entsprechend 229 bzw. 40 Franken. Der Mehrverbrauch der Arbeiter an Servelats hält sich etwa im Rahmen ihres Mehrverbrauchs an Wurstwaren überhaupt. Einen Servelat zu 100 Gramm gerechnet, konsumiert die Arbeiterfamilie jährlich 116 oder 9½ Stück im Monat, die Angestelltenfamilie jährlich 101 Servelats oder 8½ Stück im Monat.

Zeigt der Servelat- und Wurstverbrauch einen deutlichen Unterschied zwischen Arbeiter- und Angestelltenhaushaltung, so ergibt der Posten Feingebäck eine fast gänzliche Übereinstimmung nicht nur im Gesamtaufwand von rund 206 Franken je Familie, sondern auch für die Untergruppen. Zur Gruppe Feingebäck werden nur die im Laden gekauften, nicht aber die in Gaststätten konsumierten Artikel gezählt, welche letztere in den «Kleineren Wirtshausausgaben» enthalten sind.

Feingebäckverbrauch 1957

Artikel	Verbrauch je Haushaltung				Verbrauch je Kopf	
	Ausgaben in Fr.		Menge in kg		Ausgaben in Fr.	Menge in kg
	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter u. Angestellte	Arbeiter u. Angestellte
Kleingebäck	53.29	50.79	19,290	18,660	12.18	4,430
Pâtisserie	120.90	120.08	24,150	22,710	28.03	5,490
Wähen	7.32	8.84	2,470	2,980	1.83	0,620
Übriges Feingebäck	24.28	26.05	10,400	11,300	5.79	2,490
Feingebäck zusammen	205.79	205.76	56,310	55,650	47.83	13,030

Als Kleingebäck gelten Weggli, Gipfel, Murren, Bürli, Semmeln, Zöpfe, Zwieback, Salzstengel, Bretzel, Einback, Modelbrot usw. Zur Patisserie werden gerechnet «Stückli», Torten, Kuchen, Konfekt, Stollen, Tirggel, Lebkuchen, Apfel- und Birnweggen, Keks, Gugelhopf, Hefenkranz, Biskuits, Nussgipfel, Schneggen, Meringeschalen, kleine Frucht- und Käseküchlein, Panettone usw. Die Wähen umfassen ganze Wähen oder Schnitten aller Sorten von Wähen. Zur Untergruppe «Übriges Feingebäck» gehören Zutaten wie Hefe, Paniermehl, Backpulver, vor allem aber fertiger Kuchen- und Pasteteiteig, den die Hausfrau mit Zwiebeln, gehacktem Fleisch, Käse, Spinat, Rahm, Obst und anderen Beilagen zu Wähe, Kuchen, Pizza, Pastete usw. verarbeitet.

Im Mittel werden jährlich je Familie rund 50 Franken für Kleingebäck, 120 Franken für Patisserie, 7 bis 9 Franken für Wähen und 25 Franken für «Übriges Feingebäck» ausgegeben. Von den Gesamtausgaben für Feingebäck entfällt nur ein Viertel auf Kleingebäck, aber drei Fünftel auf Patisserie. Dem Gewicht nach nimmt das Kleingebäck einen Drittel ein, die Patisserie zwei Fünftel.

Sehr aufschlussreich ist auch die Verbrauchsgliederung der Gruppe Kaffee. Die Untergruppe Bohnenkaffee umfasst rohen und gerösteten, gemahlene und ungemahlene Kaffee mit und ohne Koffein. Zur Untergruppe Kaffee-Extrakt werden alle volllöslichen Extrakte in Pulverform mit und ohne Koffein und mit und ohne Zusatz von Surrogaten gezählt, die der Amerikaner «instant coffee» (Sofortkaffee) nennt. Ersatzkaffee ist Fruchtkaffee aus Feigen, Malz, Gerste, Korn, in der Kriegszeit auch aus Eicheln. Als Kaffeezusatz gelten sowohl Aromastoffe als auch zum Färben bestimmte Essenzen.

Kaffeeverbrauch 1957

Artikel	Verbrauch je Haushaltung				Verbrauch je Kopf	
	Ausgaben in Fr.		Menge in kg		Ausgaben in Fr.	Menge in kg
	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter	Angestellte	Arbeiter u. Angestellte	Arbeiter u. Angestellte
Bohnenkaffee	47.93	41.43	4,270	3,480	10.61	0,930
Kaffee-Extrakt	11.43	11.99	0,250	0,270	2.70	0,060
Ersatzkaffee	2.98	3.05	0,610	0,700	-.70	0,150
Kaffeezusatz	5.02	2.93	2,000	1,150	-.99	0,390
Zusammen	67.36	59.40	7,130	5,600	15.—	1,530

Die Arbeiterfamilien haben einen höheren Kaffeeverbrauch als die Angestelltenhaushaltungen, und zwar 67 gegen 59 Franken. Er geht auf das Übergewicht von zwei Artikeln zurück, nämlich Bohnenkaffee und Kaffeezusatz. Dagegen ist der Verbrauch sowohl an Kaffee-Extrakt wie an Ersatzkaffee bei Arbeitern und Angestellten fast genau gleich gross. Etwa ein Fünftel der Aufwendungen von 59 bzw. 53 Franken für Bohnenkaffee und Kaffee-Extrakt zusammen entfällt auf Kaffee-Extrakt, welcher wegen seines leichten Gewichts mengenmässig nur einen kleinen Anteil ausmacht.

Verfolgt man die Haushaltsrechnungen von Jahr zu Jahr, so können die Beobachtungen durch zufällige Preisschwankungen und eine einseitige Zusammensetzung der Familien beeinträchtigt sein. Dagegen ist eine Gegenüberstellung mit einem weiter zurückliegenden Zeitpunkt geeignet,

Veränderungen in der Ernährungsgewohnheiten in den grossen Linien hervortreten zu lassen. So führt der Vergleich zwischen Haushaltungsrechnungen von Arbeiterfamilien im Krisenjahr 1936/37 und dem Hochkonjunkturjahr 1957 zu aufschlussreichen Ergebnissen. Sie zeigen eindeutig, dass bei aller Umstellung im Sinne einer modernen Ernährung die Preisentwicklung eine so überragende Rolle spielt, dass sie sogar, wie es im Berichtsjahr geschah, eine eingebürgerte Gewohnheit umstossen kann. Während in allen Jahren seit 1943 bei den Arbeiterfamilien stets ein beträchtlicher Mehrkonsum an Frischobst und frischen Südfrüchten gegenüber 1936/37 festgestellt werden konnte, zeigt hier das Berichtsjahr ein wenn auch kleines Minus. Die ganz ungewöhnlich hohen Obstpreise des Mangeljahres 1957 haben zu einer empfindlichen Verbrauchseinschränkung geführt. Welcher Anteil des Minderkonsums an Milch gegenüber 1936/37 auf die Umstellung auf Joghurt zurückzuführen ist, lässt sich statistisch leider nicht feststellen, ebenso nicht das Ausmass, in welchem Butter durch Margarine ersetzt wurde. Die starke Schrumpfung des Brot- und Zuckerkonsums hängt sowohl mit der Hebung des Lebensniveaus als auch mit der Änderung der Ernährungsgewohnheiten zusammen.

Haushaltungsrechnungen und Budgetberatung

Die wenigsten Menschen machen ein schriftliches Budget, das heisst einen Ausgabenplan, und nur weisse Raben führen Buch über ihre Ausgaben zur Kontrolle darüber, ob sie ihr Budget eingehalten haben oder nicht. Nun spielt aber das Geld, ob wir wollen oder nicht, also auch für die grössten Idealisten, eine entscheidende Rolle in unserem Leben. Es weise auszuweisen ist eine Kunst, die den einen von Natur aus gegeben ist, die sich aber auch weitgehend erlernen lässt. Die Einstellung zum Geld ist eine tief verwurzelte Charakterhaltung – der Verschwender wie auch der Geizhals kommt in allen Gesellschaftsschichten vor. Da die Verwendung des Geldes, das heisst die Art und Weise, wie wir es ausgeben, für unser ganzes Leben bedeutungsvoll ist, lohnt es sich, Geld und Budgetfragen ernstzunehmen. Gewiss gibt es natürlich begabte Menschen, die ohne Budget und ohne Haushaltungsbuch ihr Geld richtig verwalten und ausgeben. Wo aber die natürliche Begabung fehlt, ist es wohl angewendete Zeit und Mühe, ein Budget aufzustellen und ein Haushaltungsbuch zu führen. Wie der Vergessliche, der seine Besorgungen und Obliegenheiten aufschreibt, sollte der in Geldangelegenheiten Ungeschickte oder allzu Sorglose seine Ausgaben notieren. Heute, da uns die Flut des Überangebotes mitzureissen, die verführerische Reklame für Abzahlungsgeschäfte zu betören droht, ist es besonders schwierig, die Ausgaben nicht über die Einnahmen hinausschnellen zu lassen. In dieser Erkenntnis wenden sich immer mehr Menschen einer Budgetberatung zu.

In der Stadt Zürich unterhält die Zentralstelle für kirchliche Gemeindearbeit seit dem Jahre 1950 eine unentgeltliche Budgetberatung. An sie wenden sich nicht nur sanierungsbedürftige Familien sowie die Haushaltungen mit sehr niedrigem Einkommen oder besondern Budgetverhältnissen, sondern in zunehmendem Masse auch Brautleute und sogar Bezüger von höheren Einkommen. Denn nicht nur Familien mit schmalen Haushaltungsbudget, überteuerten Wohnungen, Schulden oder Krankheits-

lasten, auch Familien mit sehr gutem Einkommen haben oft Mühe, mit ihren Einnahmen auszukommen. In diesen Fällen wirkt sich der ohne jeden Zwang auf den persönlichen Einzelfall zugeschnittene Budgetvorschlag oft geradezu rettend aus, gehören doch Geld und Budgetsorgen zu den quälendsten Sorgen, welche eine Ehe, eine ganze Familie zerrütten und zerstören können.

Wird bei der Budgetberatung jeder Einzelfall gesondert behandelt, so kann die Statistik der Haushaltsrechnungen nur allgemeine Richtzahlen bieten, mehr zur Selbstkontrolle darüber, inwiefern die Ausgaben einer Familie besonders grosse Abweichungen vom Durchschnitt zeigen. Die statistischen Mittelwerte werden denn auch für das Budget einer Familie kaum je in allen Einzelheiten zutreffen. Sie können aber einen Anhaltspunkt darüber geben, bei welchen Posten eingespart werden sollte und bei welchen anderen gegebenenfalls eine grössere Bewegungsfreiheit möglich wäre. In diesem Sinne haben die vom Statistischen Amt errechneten Zahlen über die Lebenshaltung ausgewählter Arbeiter- und Angestelltenfamilien auch in der persönlichen Budgetberatung ihren Wert, allerdings vorwiegend in jenen eher normalen Fällen, da keine besondern Belastungen oder aus dem Rahmen fallende Ausgaben vorliegen. Dann ist ein Vergleich mit der Statistik der Haushaltsrechnungen nützlich und heilsam. Ganz ähnlich ist ja auf einem völlig anderen Gebiet eine alte Faustregel geläufig, nach welcher unser Körpergewicht etwa so viele Kilogramm betragen soll, als unsere Körperlänge in Zentimetern einen Meter überschreitet. Dabei nimmt niemand an, dass diese Gewichtsregel in seinem persönlichen Fall auf Kilo und Gramm genau zutreffen sollte. Vielmehr werden Abweichungen nach Alter und Geschlecht, vor allem aber auch bei besonders feingliedrigen oder grobknochigen Menschen selbstverständlich sein. Ebenso ist es selbstverständlich, dass die Haushaltung eines Schwerarbeiters eine höhere Ausgabenquote für Nahrungsmittel aufweisen wird als der Durchschnitt, die Familie eines Lehrers dagegen vielleicht einen grösseren Ausgabenteil für Bildung und Erholung. Je mehr man sich der Einschränkungen der statistischen Aussage bewusst wird, um so mehr gewinnt sie an Wert in der zulässigen praktischen Nutzenanwendung.

Dr. Käthe Biske

Einnahmen und Ausgaben von Arbeiterfamilien seit 1936/37 – Promilleverteilung

Rechnungsposten	1936/37	1943 ¹	1948 ¹	1950	1955	1956	1957
Erfasste Familien							
Zahl der Familien	149	126	111	90	80	76	77
Kopfzahl	3,66	3,82	4,12	4,21	4,15	4,22	4,31
Konsumeinheiten	2,28	2,39	2,39	2,48	2,52	2,61	2,54
Quets	9,13	9,14	9,75	9,92	9,98	10,23	10,27
Promilleverteilung der Einnahmen							
A Einkommen des Ehemannes	817	856	874	874	872	842	850
B Verdienst and. Haushaltmitglieder	50	54	40	32	39	49	35
C Bezüge aus Versicherungen ²	43	22	18	21	14	34	31
D Unterstützungen ³	37	12	9	4	4	4	3
E Nettoertrag aus Betrieben	5	9	4	6	4	3	4
F Andere Einnahmen	48	47	55	63	67	68	77
I Wirkliche Einnahmen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
Promilleverteilung der Ausgaben							
G Nahrungs- und Genussmittel	336	413	374	348	339	329	315
H Bekleidung	88	83	115	107	92	95	100
J Miete	219	180	135	132	132	127	119
K Wohnungseinrichtung	29	25	40	39	41	38	41
L Heizung und Beleuchtung	50	51	46	44	41	40	41
M Reinigung v. Kleidung u. Wohnung	13	15	17	16	13	13	14
N Gesundheitspflege ²	32	27	32	42	37	54	62
O Bildung und Erholung	58	52	65	71	87	93	100
P Verkehrsausgaben	24	18	23	24	38	40	36
Q Versicherungen	92	70	76	93	97	94	93
R Steuern und Gebühren	25	23	27	34	30	22	25
S Beitrag an AHV ⁴	.	15	18	18	18	18	17
T Verschiedenes	34	28	32	32	35	37	37
IV Wirkliche Ausgaben	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

¹ Ohne öffentliche Arbeiter ² Enthält bis 1955 bei den für Krankenpflege Versicherten nur die Kostenanteile für den sogenannten Selbstbehalt; ab 1956 werden die Heilungskosten auf den vollen Betrag für Arztbehandlung, Arzneien, Spital usw. mit entsprechenden Gegenposten in den Einnahmen aufgewertet ³ Seit 1944 einschl. Wohnungsbeihilfe ⁴ Vor 1948 Beiträge an Lohnausgleichskasse

Umrechnung auf Verbrauchseinheiten

Da der Nahrungsmittelbedarf je nach Alter und Geschlecht sehr grosse Schwankungen aufweist, sind die auf eine Durchschnittshaushaltung oder je Kopf bezogenen Frankenbeträge und Verbrauchsmengen nicht ohne weiteres vergleichbar. Die Konsumkraft von Personengruppen verschiedenen Alters und Geschlechts wird daher in Verbrauchseinheiten ausgedrückt, und hierauf werden die Beträge und Mengen pro Verbrauchseinheit berechnet. Auf diese Weise wird die Vergleichbarkeit verbessert, nicht nur in zeitlicher Hinsicht, sondern auch zwischen einzelnen Verbrauchergruppen, wie Arbeiter- und Angestelltenhaushaltungen, nach Kinderzahl oder Einkommensstufen unterschiedenen Familien usw.

Konsumeinheit geht auf die von Walter Schiff bei der Wiener Erhebung von Haushaltrechnungen 1912–1914 verwendete sogenannte «Wiener Skala» zurück. – Die Konsumkraft des neugeborenen Kindes wird mit einer Zehntelseinheit bewertet; das Maximum wird mit 19 Jahren erreicht, beim Mann mit 1 Einheit, bei der Frau mit 0,8 Einheiten.

Quet ist die vom Statistiker Ernst Engel (1821–1896) eingeführte Verbrauchseinheit. Die Bezeichnung Quet ist abgeleitet vom Namen des bedeutenden belgischen Statistikers Quetelet (1796–1874). – Die Konsumkraft des neugeborenen Kindes wird mit 1 Quet bewertet. Für jedes Lebensjahr wird die Bewertung um ein Zehntelsquet erhöht, bis das Maximum erreicht ist mit 3,0 Quets bei der Frau von 20 Jahren und mit 3,5 Quets beim Mann von 25 Jahren.

Ernährungseinheiten bilden die Grundlage der in der eidgenössischen Lebensmittelrationierung im Zweiten Weltkrieg verwendeten ernährungsphysiologischen Skala. – Die Konsumkraft des neugeborenen Kindes wird mit 0,27 Einheiten bewertet, das Maximum beim 17–19jährigen Jüngling mit 1,35, beim 13–16jährigen Mädchen mit 1 Einheit erreicht. Hierauf sinkt die Bewertung, um für Männer und Frauen von 25 und mehr Jahren unverändert auf 1 Einheit bzw. 0,8 Einheiten zu verbleiben.

Einnahmen und Ausgaben je Familie nach der Höhe der Einnahmen 1957¹

Rechnungsposten	Wirkliche Einnahmen je Familie in Franken						Erfasste Familien zus.
	bis 10000	10001 -11000	11001 -12000	12001 -13000	13001 -14000	14001 u. m.	
Erfasste Familien							
Zahl der Familien	7	14	24	27	19	28	119
Kopfzahl	3,71	4,21	4,54	4,19	4,16	4,50	4,30
Konsumeinheiten	2,37	2,50	2,57	2,49	2,59	2,58	2,54
Quets	9,26	10,07	10,62	9,98	10,33	10,20	10,18
Ernährungseinheiten	3,08	3,43	3,67	3,40	3,51	3,41	3,46
Einnahmen in Franken							
A Einkommen des Ehemannes	8544	9541	10066	10823	11157	13362	11036
B Verdienst and. Haushaltmitglieder	92	126	363	270	480	329	309
C Bezüge aus Versicherungen	143	208	297	324	677	270	338
D Wohnungsbeihilfe, Unterstützungen	—	60	67	44	—	23	36
E Nettoertrag aus Betrieben	113	19	30	36	39	50	41
F Andere Einnahmen	414	574	739	1017	1133	1215	938
I Wirkliche Einnahmen	9306	10528	11562	12514	13486	15249	12698
Ausgaben in Franken							
G Nahrungs- und Genussmittel	3197	3523	3907	3603	4010	3859	3756
H Bekleidung	915	1017	1125	1271	1384	1421	1244
J Miete	1430	1380	1431	1535	1513	1727	1531
K Wohnungseinrichtung	306	368	451	601	641	882	598
L Heizung und Beleuchtung	394	446	493	508	528	572	509
M Reinigung v. Kleidung u. Wohnung	150	153	150	167	166	188	166
N Gesundheitspflege	477	724	698	810	981	910	809
O Bildung und Erholung	611	998	1126	1238	1364	1982	1346
P Verkehrsausgaben	185	409	366	453	493	532	439
Q Versicherungen	884	916	986	1316	1104	1513	1190
R Steuern und Gebühren	208	220	284	356	387	517	360
S Beitrag an AHV	169	192	204	217	228	269	223
T Verschiedenes	248	296	398	454	584	665	482
IV Wirkliche Ausgaben	9174	10642	11619	12529	13383	15037	12653
Promilleverteilung der Einnahmen							
A Einkommen des Ehemannes	918	906	871	865	827	876	869
B Verdienst and. Haushaltmitglieder	10	12	31	21	36	22	24
C Bezüge aus Versicherungen	15	20	26	26	50	18	27
D Wohnungsbeihilfe, Unterstützungen	—	6	6	4	—	1	3
E Nettoertrag aus Betrieben	12	2	2	3	3	3	3
F Andere Einnahmen	45	54	64	81	84	80	74
I Wirkliche Einnahmen	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000
Promilleverteilung der Ausgaben							
G Nahrungs- und Genussmittel	348	331	336	288	300	257	297
H Bekleidung	100	96	97	101	103	94	98
J Miete	156	129	123	123	113	115	121
K Wohnungseinrichtung	33	35	39	48	48	59	47
L Heizung und Beleuchtung	43	42	42	41	39	38	40
M Reinigung v. Kleidung u. Wohnung	16	14	13	13	12	12	13
N Gesundheitspflege	52	68	60	65	73	61	64
O Bildung und Erholung	67	94	97	99	102	132	106
P Verkehrsausgaben	20	38	32	36	37	35	35
Q Versicherungen	96	86	85	105	83	101	94
R Steuern und Gebühren	23	21	24	28	29	34	29
S Beitrag an AHV	19	18	18	17	17	18	18
T Verschiedenes	27	28	34	36	44	44	38
IV Wirkliche Ausgaben	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

¹ Arbeiter- und Angestelltenfamilien

Einnahmen und Ausgaben von Arbeiter- und Angestelltenfamilien je Familie 1957

Rechnungsposten		Private Arbeiter	Öffentliche Arbeiter	Private Angestellte	Öffentliche Angestellte	Erfasste Familien zus.
Erfasste Familien						
Zahl der Familien		56	21	26	16	119
Kopfzahl	} je Familie	4,39	4,10	4,19	4,44	4,30
Konsumeinheiten		2,62	2,33	2,50	2,56	2,54
Quets		10,54	9,57	9,88	10,25	10,18
Ernährungseinheiten		3,63	3,23	3,34	3,33	3,46
Einnahmen in Franken						
A	Einkommen des Ehemannes	10120.13	10676.53	12667.21	12066.07	11036.46
B	Verdienst and. Haushaltmitglieder	516.38	153.26	146.07	48.94	308.54
C	Bezüge aus Versicherungen	418.40	245.87	234.29	344.44	337.79
D	Wohnungsbeihilfe, Unterstützungen	51.34	11.43	20.19	40.31	36.01
E	Nettoertrag aus Betrieben	37.25	66.62	24.02	49.03	41.13
F	Andere Einnahmen ¹	937.38	915.31	945.09	961.46	938.40
I	Wirkliche Einnahmen	12080.88	12069.02	14036.87	13510.25	12698.33
II	Rechnungsmässige Einnahmen ²	664.21	735.63	977.45	1176.40	814.12
III	Einnahmen im ganzen	12745.09	12804.65	15014.32	14686.65	13512.45
Ausgaben in Franken						
G	Nahrungs- und Genussmittel	3849.90	3582.03	3746.79	3672.67	3756.27
H	Bekleidung	1210.92	1150.52	1320.53	1358.43	1244.04
J	Miete	1405.99	1489.20	1676.13	1790.90	1531.45
K	Wohnungseinrichtung	460.02	578.08	806.68	769.99	598.27
L	Heizung und Beleuchtung	477.73	506.01	570.78	524.87	509.39
M	Reinigung v. Kleidung u. Wohnung	170.81	152.97	159.44	175.01	165.74
N	Gesundheitspflege	758.90	698.60	877.42	1015.—	808.59
O	Bildung und Erholung	1201.29	1168.98	1703.94	1499.31	1345.48
P	Verkehrsausgaben	453.46	362.30	474.82	433.51	439.36
Q	Versicherungen	977.70	1480.81	1161.87	1593.78	1189.55
R	Steuern und Gebühren	304.45	279.15	518.60	399.50	359.56
S	Beitrag an AHV	207.83	213.03	252.69	239.02	222.74
T	Verschiedenes ³	428.74	488.04	571.18	517.44	482.25
IV	Wirkliche Ausgaben	11907.74	12149.72	13840.87	13989.43	12652.69
V	Rechnungsmässige Ausgaben ⁴	764.03	592.92	860.79	839.37	765.11
VI	Ausgaben im ganzen	12671.77	12742.64	14701.66	14828.80	13417.80
Mehreinnahmen in Franken						
VII	Wirkliche Mehreinnahmen	173.14	- 80.70	196.—	-479.18	45.64
VIII	Rechnungsmässige Mehreinnahmen	- 99.82	142.71	116.66	337.03	49.01
IX	Mehreinnahmen im ganzen	73.32	62.01	312.66	-142.15	94.65

¹ Empfangene Bar- und Naturalgeschenke, Rabatte, Einnahmen aus Zimmervermietung usw. ² Rückzug von Spargeldern, Aufnahme von Darlehen bei Dritten, Rückzahlung von an Dritte ausgeliehenen Geldern ³ Geschenke an Dritte, Unterstützungen, Beiträge an Berufsverbände und Vereine ⁴ Einlage von Spargeldern, Rückzahlung von bei Dritten aufgenommenen Darlehen, Gewährung von Darlehen an Dritte

Einnahmen und Ausgaben von Arbeiter- und Angestelltenfamilien je Kopf 1957

Rechnungsposten	Private Arbeiter	Öffentliche Arbeiter	Private Angestellte	Öffentliche Angestellte	Erfasste Fa- milien zus.
Erfasste Familien					
Zahl der Familien	56	21	26	16	119
Kopfzahl je Familie	4,39	4,10	4,19	4,44	4,30
Konsumeinheiten	0,60	0,57	0,60	0,58	0,59
Quets	2,40	2,34	2,36	2,31	2,37
Ernährungseinheiten	0,83	0,79	0,80	0,75	0,80
Einnahmen in Franken					
A Einkommen des Ehemannes	2303.77	2607.06	3021.54	2719.11	2565.11
B Verdienst and. Haushaltmitglieder	117.55	37.43	34.84	11.03	71.71
C Bezüge aus Versicherungen	95.24	60.04	55.89	77.62	78.51
D Wohnungsbeihilfe, Unterstützungen	11.69	2.79	4.82	9.08	8.37
E Nettoertrag aus Betrieben	8.48	16.27	5.73	11.05	9.56
F Andere Einnahmen ¹	213.39	223.50	225.43	216.67	218.11
I Wirkliche Einnahmen	2750.12	2947.09	3348.25	3044.56	2951.37
II Rechnungsmässige Einnahmen ²	151.20	179.63	233.15	265.10	189.22
III Einnahmen im ganzen	2901.32	3126.72	3581.40	3309.66	3140.59
Ausgaben in Franken					
G Nahrungs- und Genussmittel	876.40	874.68	893.73	827.64	873.04
H Bekleidung	275.65	280.94	314.99	306.12	289.14
J Miete	320.06	363.64	399.81	403.58	355.94
K Wohnungseinrichtung	104.72	141.16	192.42	173.52	139.05
L Heizung und Beleuchtung	108.75	123.56	136.15	118.28	118.39
M Reinigung v. Kleidung u. Wohnung	38.88	37.35	38.03	39.44	38.52
N Gesundheitspflege	172.76	170.59	209.29	228.74	187.93
O Bildung und Erholung	273.47	285.45	406.45	337.87	312.72
P Verkehrsausgaben	103.23	88.47	113.26	97.69	102.12
Q Versicherungen	222.56	361.59	277.14	359.16	276.48
R Steuern und Gebühren	69.31	68.17	123.70	90.03	83.57
S Beitrag an AHV	47.31	52.02	60.28	53.87	51.77
T Verschiedenes ³	97.60	119.17	136.24	116.61	112.09
IV Wirkliche Ausgaben	2710.70	2966.79	3301.49	3152.55	2940.76
V Rechnungsmässige Ausgaben ⁴	173.93	144.78	205.33	189.15	177.83
VI Ausgaben im ganzen	2884.63	3111.57	3506.82	3341.70	3118.59
Mehreinnahmen in Franken					
VII Wirkliche Mehreinnahmen	39.42	- 19.70	46.76	-107.99	10.61
VIII Rechnungsmässige Mehreinnahmen	- 22.73	34.85	27.82	75.95	11.39
IX Mehreinnahmen im ganzen	16.69	15.15	74.58	- 32.04	22.—

¹ Empfangene Bar- und Naturalgeschenke, Rabatte, Einnahmen aus Zimmervermietung usw. ² Rückzug von Spargeldern, Aufnahme von Darlehen bei Dritten, Rückzahlung von an Dritte ausgeliehenen Geldern ³ Geschenke an Dritte, Unterstützungen, Beiträge an Berufsverbände und Vereine ⁴ Einlage von Spargeldern, Rückzahlung von bei Dritten aufgenommenen Darlehen, Gewährung von Darlehen an Dritte

Ausgaben von Arbeiter- und Angestelltenfamilien nach Arten je Familie in Franken 1957

Nr.	Art der Ausgaben	Private Arbeiter	Öffentliche Arbeiter	Private Angestellte	Öffentliche Angestellte	Erfasste Familien zus.
1	Frische Milch	417.35	335.55	348.93	370.23	381.63
2	Andere Milch und Rahm	73.88	92.43	91.84	84.62	82.52
3, 4	Tafelbutter, Kochbutter	221.73	207.99	217.67	239.73	220.84
5, 6	Käse	140.61	90.69	119.41	115.73	123.83
7, 8	Eier	117.36	117.06	111.38	108.18	114.76
9, 10	Tierische Fette	-10	-30	1.36	-	-40
11	Rindfleisch	100.80	65.22	94.01	72.90	89.28
12	Kalbfleisch	26.87	22.48	52.95	41.25	33.73
13	Schweinefleisch	177.69	171.30	142.35	154.80	165.76
14-19	Übriges Fleisch	56.70	45.95	59.06	45.06	53.75
20	Innereien	22.78	17.91	18.41	14.10	19.80
21, 22	Wurstwaren	269.67	249.49	226.14	232.47	251.60
23	Frische Fische	4.45	2.78	4.06	4.29	4.05
24	Fischkonserven	16.17	15.85	25.38	8.16	17.05
G a	Tierische Nahrungsmittel	1646.16	1435.—	1512.95	1491.52	1559.—
25	Brot	149.95	153.44	130.54	134.21	144.21
26	Feingebäck	203.21	212.68	205.53	206.14	205.79
27	Mehl	21.54	15.01	11.64	16.04	17.48
29	Mais	5.68	3.59	7.77	3.68	5.50
30	Reis	20.20	20.45	18.53	19.83	19.83
34	Teigwaren	71.09	66.60	55.05	54.28	64.53
28, 31-33	Übrige Getreideprodukte	40.30	31.24	35.09	40.38	37.58
35	Speiseöl	48.86	51.97	50.94	49.44	49.94
36	Pflanzenfette	53.33	45.46	33.74	55.79	48.—
36a	Margarine	35.81	42.59	30.79	18.50	33.58
37	Kartoffeln	76.80	67.66	63.79	53.93	69.27
38	Zwiebeln und Knoblauch	10.01	6.53	8.29	7.35	8.66
39	Rüben u.a. Wurzelgemüse	25.85	28.58	28.69	24.01	26.70
40	Kohl, Kohlrabi, Kabis	26.87	25.06	22.47	28.24	25.77
41	Bohnen, Erbsen	19.68	26.18	20.03	20.95	21.07
42	Salate, Gurken	56.86	58.45	51.40	55.41	55.75
43	Andere Frischgemüse	58.76	69.75	70.84	52.28	62.47
44	Hülsenfrüchte	1.37	1.06	1.07	-54	1.14
45, 46	Gemüsekonserven	39.85	43.27	48.64	34.19	41.62
47-49	Frischobst	224.44	224.59	213.35	256.88	226.40
50	Dörrobst	3.30	2.24	4.88	3.12	3.43
51	Obstkonserven	10.88	9.70	10.30	15.46	11.16
52	Frische Südfrüchte	96.73	106.03	132.96	117.27	109.05
53	Gedörrte Südfrüchte	11.26	10.06	14.42	14.05	12.11
54	Nüsse, Mandeln, Kastanien	26.82	21.56	32.13	27.77	27.18
55	Konfitüren	16.45	16.74	12.31	11.97	14.99
56	Bienenhonig	9.20	8.16	12.24	19.10	11.01
57, 58	Zucker, Saccharin	68.69	60.26	58.98	77.43	66.26
59, 59a	Kakao, kakaohaltige Nahrungsmittel	52.50	35.05	44.65	54.02	47.91
60	Schokolade	86.30	85.40	78.13	104.73	86.84
G b	Pflanzliche Nahrungsmittel	1572.59	1549.36	1509.19	1576.99	1555.23
61, 62	Suppenpräparate, Salz, Gewürze	94.39	76.64	69.12	65.17	81.81
63	Kaffee und Kaffee-Ersatz	66.40	69.93	56.86	63.52	64.56
64	Tee und Tee-Ersatz	5.30	3.94	6.55	6.78	5.53
65	Fertige Mahlzeiten	112.17	79.70	173.84	69.40	114.16
66	Anderes für Nahrung	33.19	30.09	38.35	30.55	33.41
G c	Verschiedene Nahrungsmittel	311.45	260.30	344.72	235.42	299.47
G a-c	Nahrungsmittel	3530.20	3244.66	3366.86	3303.93	3413.70

Nr.	Art der Ausgaben	Private Arbeiter	Öffentliche Arbeiter	Private Angestellte	Öffentliche Angestellte	Erfasste Familien zus.	
67	Wein	35.55	41.73	63.92	37.16	43.05	
68	Bier	41.77	47.85	30.85	22.74	37.90	
69, 70	Most, Branntwein, Liköre usw.	10.43	12.68	19.99	17.44	13.86	
71	Süssmost	17.38	9.92	9.15	17.12	14.23	
71a	Andere alkoholfreie Getränke	61.25	66.32	68.14	58.73	63.31	
72	Kleinere Wirtschaftsausgaben	59.59	73.57	85.78	76.41	70.04	
74	Zigaretten	70.97	63.83	73.81	127.45	77.93	
73, 75	Zigarren, Tabak	22.76	21.47	28.29	11.69	22.25	
G d	Genussmittel zus.	319.70	337.37	379.93	368.74	342.57	
G	Nahrungs- und Genussmittel	3849.90	3582.03	3746.79	3672.67	3756.27	
76	Kleider, Neuanschaffungen	Männer	179.26	205.92	226.03	185.08	194.96
77		Frauen	194.86	216.04	270.47	313.94	231.13
78		Kinder	253.06	190.72	207.44	234.76	229.63
	Neue Kleider zus.	627.18	612.68	703.94	733.78	655.72	
79	Kleider, Umänderungen, Reparatur.	28.07	22.49	20.78	24.52	25.01	
80	Schuhe, Neuanschaffungen	Männer	36.97	46.63	40.53	42.51	40.20
81		Frauen	47.81	49.07	58.10	60.13	51.94
82		Kinder	115.15	90.51	108.19	105.38	107.97
	Neue Schuhe zus.	199.93	186.21	206.82	208.02	200.11	
83	Schuhe, Reparaturen	44.51	44.68	55.44	51.46	47.86	
84	Leibwäsche, Neuanschaffungen	Männer	59.09	56.09	75.49	77.77	64.66
85		Frauen	73.97	91.95	76.86	95.61	80.68
86, 87		Kinder	92.73	68.60	71.28	79.64	82.03
88	Säuglinge	4.97	14.62	22.33	9.65	11.09	
	Neue Leibwäsche zus.	230.76	231.26	245.96	262.67	238.46	
89	Leibwäsche, Umänder., Reparatur.	14.53	15.51	14.52	19.05	15.31	
90	Verschiedenes für Bekleidung	65.94	37.69	73.07	58.93	61.57	
H	Bekleidung zus.	1210.92	1150.52	1320.53	1358.43	1244.04	
J	Miete	1405.99	1489.20	1676.13	1790.90	1531.45	
K	Wohnungseinrichtung	460.02	578.08	806.68	769.99	598.27	
91	Holz	18.05	9.29	10.16	14.86	14.35	
92	Kohle	19.24	43.—	32.85	61.91	32.15	
93	Gas	59.37	66.72	17.07	25.30	46.84	
94	Elektrischer Strom	145.79	164.31	192.56	202.95	166.96	
95	Anderes f. Heizg. u. Beleuchtg.	235.28	222.69	318.14	219.85	249.09	
L	Heizung u. Beleuchtung zus.	477.73	506.01	570.78	524.87	509.39	
96	Seife	56.12	49.35	39.97	51.76	50.81	
97	Anderes für Reinigung	114.69	103.62	119.47	123.25	114.93	
M	Reinigung v. Kleidung u. Wohng.	170.81	152.97	159.44	175.01	165.74	
N	Gesundheitspflege	758.90	698.60	877.42	1015.—	808.59	
O	Bildung und Erholung	1201.29	1168.98	1703.94	1499.31	1345.48	
P	Verkehrsausgaben	453.46	362.30	474.82	433.51	439.36	
98	Lebensversicherung	287.72	269.81	385.14	373.13	317.33	
99	Pensions- und Hilfskassen	163.59	706.22	317.08	857.50	386.18	
100	Krankenversicherung	343.26	373.52	307.90	263.92	330.21	
101	Andere Personenversicherung	120.60	84.42	52.14	51.57	89.97	
102	Sachversicherung	62.53	46.84	99.61	47.66	65.86	
Q	Versicherungen zus.	977.70	1480.81	1161.87	1593.78	1189.55	
R	Steuern und Gebühren	304.45	279.15	518.60	399.50	359.56	
S	Beiträge an AHV	207.83	213.03	252.69	239.02	222.74	
T	Verschiedenes	428.74	488.04	571.18	517.44	482.25	
IV	Wirkl. Ausgaben im ganzen	11907.74	12149.72	13840.87	13989.43	12652.69	

Durchschnittlicher Nahrungsmittelverbrauch 1957¹ – Mengen je Familie und je Kopf

Nr. Artikel	Mengen- einheit	Verbrauch je Familie				Verbrauch je Kopf			
		private Arbeiter	öffentl. Arbeiter	private Angest.	öffentl. Angest.	private Arbeiter	öffentl. Arbeiter	private Angest.	öffentl. Angest.
1 Frische Milch	Liter	751,3	604,2	625,9	668,4	171,04	147,54	149,29	150,63
2 Andere Milch u. Rahm	Liter	42,9	55,0	47,9	43,2	9,76	13,44	11,43	9,74
3 Tafelbutter	kg	16,6	18,2	19,1	19,9	3,79	4,46	4,56	4,48
4 Kochbutter	kg	4,5	1,1	0,8	2,0	1,03	0,28	0,20	0,46
5, 6 Käse	kg	22,3	14,1	19,9	18,2	5,08	3,46	4,76	4,09
7, 8 Eier	Stück	516	481	488	466	117	118	116	105
11 Rindfleisch	kg	14,5	9,3	13,2	10,0	3,30	2,26	3,16	2,26
12 Kalbfleisch	kg	3,1	2,3	5,7	4,7	0,70	0,56	1,37	1,07
13 Schweinefleisch	kg	21,2	19,2	16,4	17,9	4,83	4,68	3,91	4,04
14-19 Übriges Fleisch	kg	10,4	7,0	10,7	7,0	2,37	1,71	2,56	1,57
20 Innereien	kg	4,2	3,1	3,1	2,3	0,96	0,74	0,73	0,53
21, 22 Wurstwaren	kg	44,9	41,0	38,5	38,7	10,23	10,01	9,19	8,71
23 Frische Fische	kg	0,9	0,5	0,7	0,7	0,20	0,12	0,18	0,15
24 Fischkonserven	kg	3,6	3,6	5,4	1,8	0,83	0,87	1,29	0,41
25 Brot	kg	221,1	219,7	176,3	199,8	50,32	53,65	42,06	45,03
26 Feingebäck	kg	56,5	55,9	55,5	55,9	12,85	13,66	13,24	12,60
27 Mehl	kg	21,4	14,8	13,0	17,2	4,87	3,61	3,09	3,88
28, 31-33 Übrige Getreideprodukte	kg	18,6	12,9	15,7	18,1	4,24	3,15	3,76	4,07
29 Mais	kg	4,9	2,9	3,8	2,5	1,12	0,71	0,91	0,56
30 Reis	kg	14,4	13,6	12,5	13,5	3,28	3,31	2,97	3,04
34 Teigwaren	kg	36,4	30,2	25,0	24,6	8,28	7,38	5,96	5,55
35 Speiseöl	Liter	15,6	16,9	15,2	15,5	3,55	4,12	3,62	3,49
36 Pflanzenfette	kg	14,5	12,3	9,0	13,4	3,31	3,01	2,14	3,03
36a Margarine	kg	8,1	10,0	6,6	4,5	1,85	2,45	1,56	1,01
37 Kartoffeln	kg	224,2	193,4	182,6	145,0	51,03	47,22	43,54	32,69
39 Rüben u.a. Wurzelgemüse	kg	31,0	33,5	29,5	28,2	7,06	8,17	7,04	6,35
40 Kohl, Kohlrabi, Kabis	kg	32,2	29,9	27,1	35,3	7,32	7,30	6,47	7,96
41 Bohnen, Erbsen	kg	15,7	20,4	15,5	17,2	3,57	4,98	3,70	3,89
38, 42, 43 Andere Frischgemüse	kg	109,6	112,9	103,0	103,8	24,95	27,57	24,56	23,40
44 Hülsenfrüchte	kg	0,9	0,6	0,6	0,3	0,20	0,16	0,14	0,07
45, 46 Gemüsekonserven	kg	24,2	25,3	27,0	19,3	5,51	6,18	6,44	4,34
47 Kernobst	kg	125,2	110,5	111,7	129,3	28,51	26,97	26,64	29,14
48 Steinobst	kg	41,8	43,3	41,2	52,4	9,52	10,57	9,83	11,80
49 Beerenobst	kg	32,6	34,4	35,2	41,1	7,43	8,40	8,38	9,26
50 Dörrobst	kg	1,1	0,5	1,4	0,8	0,25	0,12	0,34	0,18
51 Obstkonserven	kg	5,8	5,0	5,1	7,3	1,33	1,23	1,22	1,65
52 Frische Südfrüchte	kg	62,9	69,2	85,2	78,6	14,33	16,89	20,32	17,70
53 Gedörrte Südfrüchte	kg	5,0	4,5	6,2	5,6	1,13	1,11	1,48	1,26
54 Nüsse, Mandeln, Kastanien	kg	7,4	6,1	9,9	6,8	1,68	1,49	2,37	1,54
55 Konfitüren	kg	7,6	7,2	5,0	5,2	1,73	1,75	1,19	1,17
56 Bienenhonig	kg	1,8	1,6	2,5	3,8	0,42	0,39	0,60	0,86
57 Zucker	kg	69,9	59,4	59,7	77,6	15,91	14,51	14,23	17,49
59, 59a Kakao, kakaohalt. Nährm.	kg	7,9	5,3	6,8	8,3	1,80	1,30	1,63	1,86
60 Schokolade	kg	10,1	9,4	9,0	11,8	2,30	2,30	2,14	2,65
61 Suppenpräparate	kg	8,3	5,8	5,4	5,6	1,88	1,41	1,30	1,27
63 Kaffee u. Kaffee-Ersatz	kg	7,3	6,7	5,6	5,6	1,66	1,64	1,34	1,26
64 Tee und Tee-Ersatz	kg	0,4	0,3	0,5	0,5	0,10	0,06	0,12	0,12
67 Wein	Liter	9,5	11,5	17,0	10,8	2,16	2,81	4,06	2,44
68 Bier	Liter	35,9	37,3	23,5	15,9	8,17	9,11	5,61	3,58
69 Most, vergoren	Liter	2,9	0,4	0,9	2,4	0,67	0,09	0,22	0,53
70 Brantwein und Liköre	Liter	0,8	1,4	1,6	1,3	0,17	0,33	0,37	0,30
71 Süssmost	Liter	22,7	13,9	11,5	20,1	5,17	3,40	2,74	4,52
71a Übr. alkoholf. Getränke	Liter	54,8	58,3	50,1	42,0	12,47	14,23	11,94	9,46

¹ Auf Grund der Haushaltsrechnungen von Arbeiter- und Angestelltenfamilien

Durchschnittlicher Nahrungsmittelverbrauch 1957¹ – Mengen je Konsumeinheit und je Quet

Nr. Artikel	Mengen- einheit	Verbrauch je Konsumeinheit				Verbrauch je Quet			
		private Arbeiter	öffentl. Arbeiter	private Angest.	öffentl. Angest.	private Arbeiter	öffentl. Arbeiter	private Angest.	öffentl. Angest.
1 Frische Milch	Liter	286,58	258,94	250,19	260 85	71,31	63,11	63,36	65,20
2 Andere Milch und Rahm	Liter	16,35	23,59	19,16	16,87	4,07	5,75	4,85	4,22
3 Tafelbutter	kg	6,34	7,82	7,64	7,76	1,58	1,91	1,94	1,94
4 Kochbutter	kg	1,73	0,49	0,33	0,79	0,43	0,12	0,08	0,20
5, 6 Käse	kg	8,51	6,06	7,97	7,09	2,12	1,48	2,02	1,77
7, 8 Eier	Stück	197	206	195	182	49	50	49	45
11 Rindfleisch	kg	5,53	3,97	5,30	3,90	1,38	0,97	1,34	0,98
12 Kalbfleisch	kg	1,17	0,98	2,29	1,85	0,29	0,24	0,58	0,46
13 Schweinefleisch	kg	8,09	8,22	6,55	7,00	2,01	2,00	1,66	1,75
14-19 Übriges Fleisch	kg	3,97	3,01	4,28	2,72	0,99	0,73	1,09	0,68
20 Innereien	kg	1,62	1,31	1,22	0,91	0,40	0,32	0,31	0,23
21, 22 Wurstwaren	kg	17,14	17,57	15,40	15,09	4,27	4,28	3,90	3,77
23 Frische Fische	kg	0,34	0,22	0,30	0,26	0,08	0,05	0,08	0,07
24 Fischkonserven	kg	1,38	1,52	2,16	0,71	0,34	0,37	0,55	0,18
25 Brot	kg	84,32	94,17	70,48	77,98	20,98	22,95	17,85	19,49
26 Feingebäck	kg	21,53	23,97	22,19	21,81	5,36	5,84	5,62	5,45
27 Mehl	kg	8,16	6,34	5,18	6,72	2,03	1,55	1,31	1,68
28, 31-33 Übrige Getreideprodukte	kg	7,10	5,53	6,30	7,04	1,77	1,35	1,59	1,76
29 Mais	kg	1,87	1,25	1,52	0,97	0,47	0,30	0,39	0,24
30 Reis	kg	5,50	5,81	4,98	5,26	1,37	1,42	1,26	1,32
34 Teigwaren	kg	13,87	12,96	9,99	9,62	3,45	3,16	2,53	2,40
35 Speiseöl	Liter	5,94	7,24	6,06	6,04	1,48	1,76	1,54	1,51
36 Pflanzenfette	kg	5,54	5,28	3,59	5,24	1,38	1,29	0,91	1,31
36a Margarine	kg	3,10	4,30	2,62	1,74	0,77	1,05	0,66	0,44
37 Kartoffeln	kg	85,51	82,87	72,98	56,60	21,28	20,20	18,48	14,15
39 Rüben u.a. Wurzelgemüse	kg	11,82	14,34	11,81	10,99	2,94	3,50	2,99	2,75
40 Kohl, Kohlrabi, Kabis	kg	12,27	12,81	10,84	13,78	3,05	3,12	2,75	3,44
41 Bohnen, Erbsen	kg	5,98	8,75	6,19	6,73	1,49	2,13	1,57	1,68
38, 42, 43 Andere Frischgemüse	kg	41,81	48,39	41,16	40,52	10,40	11,79	10,42	10,13
44 Hülsenfrüchte	kg	0,33	0,28	0,24	0,12	0,08	0,07	0,06	0,03
45, 46 Gemüsekonserven	kg	9,24	10,85	10,80	7,52	2,30	2,64	2,74	1,88
47 Kernobst	kg	47,76	47,34	44,65	50,45	11,89	11,54	11,31	12,61
48 Steinobst	kg	15,96	18,56	16,48	20,44	3,97	4,52	4,17	5,11
49 Beerenobst	kg	12,44	14,75	14,05	16,03	3,10	3,59	3,56	4,01
50 Dörrobst	kg	0,41	0,21	0,58	0,31	0,10	0,05	0,15	0,08
51 Obstkonserven	kg	2,23	2,16	2,04	2,86	0,56	0,53	0,52	0,71
52 Frische Südfrüchte	kg	24,00	29,64	34,06	30,66	5,97	7,22	8,63	7,66
53 Gedörrte Südfrüchte	kg	1,89	1,95	2,49	2,19	0,47	0,48	0,63	0,55
54 Nüsse, Mandeln, Kastanien	kg	2,82	2,62	3,97	2,66	0,70	0,64	1,00	0,66
55 Konfitüren	kg	2,89	3 07	2 00	2 03	0,72	0,75	0,51	0,51
56 Bienenhonig	kg	0,70	0,68	1,01	1,49	0,17	0,17	0,26	0,37
57 Zucker	kg	26,66	25,46	23,86	30,28	6,63	6,21	6,04	7,57
59, 59a Kakao, kakaohalt. Nährm.	kg	3,02	2,29	2,74	3 23	0,75	0,56	0,69	0,81
60 Schokolade	kg	3,85	4,04	3,59	4,59	0,96	0,99	0,91	1,15
61 Suppenpräparate	kg	3,15	2,47	2,17	2,19	0,78	0,60	0,55	0,55
63 Kaffee u. Kaffee-Ersatz	kg	2,78	2,87	2,24	2,18	0,69	0,70	0,57	0,54
64 Tee und Tee-Ersatz	kg	0,16	0,11	0,21	0,21	0,04	0,03	0,05	0,05
67 Wein	Liter	3,61	4,93	6,80	4,23	0,90	1,20	1,72	1,06
68 Bier	Liter	13,69	15,98	9,40	6,20	3,41	3,90	2,38	1,55
69 Most, vergoren	Liter	1,12	0,16	0,37	0,92	0,28	0,04	0,09	0,23
70 Brantwein und Liköre	Liter	0,29	0,58	0,62	0,52	0,07	0,14	0,16	0,13
71 Süssmost	Liter	8,66	5,97	4,60	7,83	2,16	1,45	1,16	1,96
71a Übr. alkoholf. Getränke	Liter	20,90	24,98	20,01	16,38	5,20	6,09	5,07	4,09

¹ Auf Grund der Haushaltsrechnungen von Arbeiter- und Angestelltenfamilien